

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 80 (1954)
Heft: 3

Illustration: Sobald s merked dass gfilmt werded tüends nüme natürlich?
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

tieren. Blasius Bölsterli, mit dem er Marken tauschte, bat er höflich um Entschuldigung, daß er ihm letzthin aus Mißverständnis einen Jubiläumssatz 1904 Paraguay als echt verkauft habe; es handle sich um ein Falsifikat und er lege den echten Satz bei. (Mit einem schweren Seufzer, denn er hatte ein Sünden-geld gekostet!) Sodann schrieb er noch ein paar weitere Briefe; einen auch, dessen Inhalt er so rasch als möglich wieder aus dem Gedächtnis fortzaubern wollte. Bei seinem Chef entschuldigte er sich, falls er letzthin in leicht beschwingtem Zustand sich ein paar unüberlegte Worte über gewisse Geschäftspraktiken erlaubt habe, die natürlich keineswegs ernst zu nehmen wären – es handle sich nicht um Kredit-schädigung –. Am Schalter der SBB gab er 33 Franken zurück; er habe erst dieser Tage bemerkt, daß der Beamte ihm einmal statt auf eine Zwanzigernote auf fünfzig Franken herausgegeben hätte. Man möge dies begreifen. – Das Steueramt erhielt eine Berichtigung betreffend Erbschaftsanteil. Das Zollinspektorat Chiasso verwunderte sich über die nachträgliche Ehrlichkeit, die ihm 45 Fr. wegen hinterzogener Contrebande per

Mandat überweisen ließ. Müllers nebenan möchten, im weitem, höflich entschuldigen, wenn er gelegentlich durch einen Wackelkontakt ihren Radioempfang gestört hätte; man sei der Sache nun nachgegangen und er hoffe, usw. Mit dem Wackelkontakt hatte er nicht ungen in der Nacht, und zwar sehr mit Absicht, funktioniert. Usw., usw. –

Indessen kam die dunkle Wolke der drohenden Justiz näher und näher – Am Freitag, punkt 5 Uhr 30, läutete es. Frau Ferdinand musterte den ältern, stattlichen und gutangezogenen Herrn von oben bis unten. Ferdinand komplimentierte ihn mit schweigender Gebärde ins Wohnzimmer. Es war der Herr, der damals gekegelt hatte.

Eine Viertelstunde später, als Frau Ferdinand vom WC zurückkam, waren beide verschwunden, einfach nicht mehr da. «Abgefaßt!» Weinend sank sie auf den Schirmständer. Dann kam ihr in den Sinn, Ferdinand könnte möglicherweise ein Testament hinterlassen haben, doch blieb das Suchen im Sekretär ohne Erfolg.

Ferdinand kam spät, sehr spät nach Hause. Frau Ferdinand hantierte noch im Unterrock. «Haben sie dich freige-

sprochen?» fragte sie zitternd. Er pfiß den Einzugsmarsch aus dem «Tannhäuser» zu Ende.

«Wieso freigesprochen, Frauli?»

«Hast du denn nichts angestellt?»

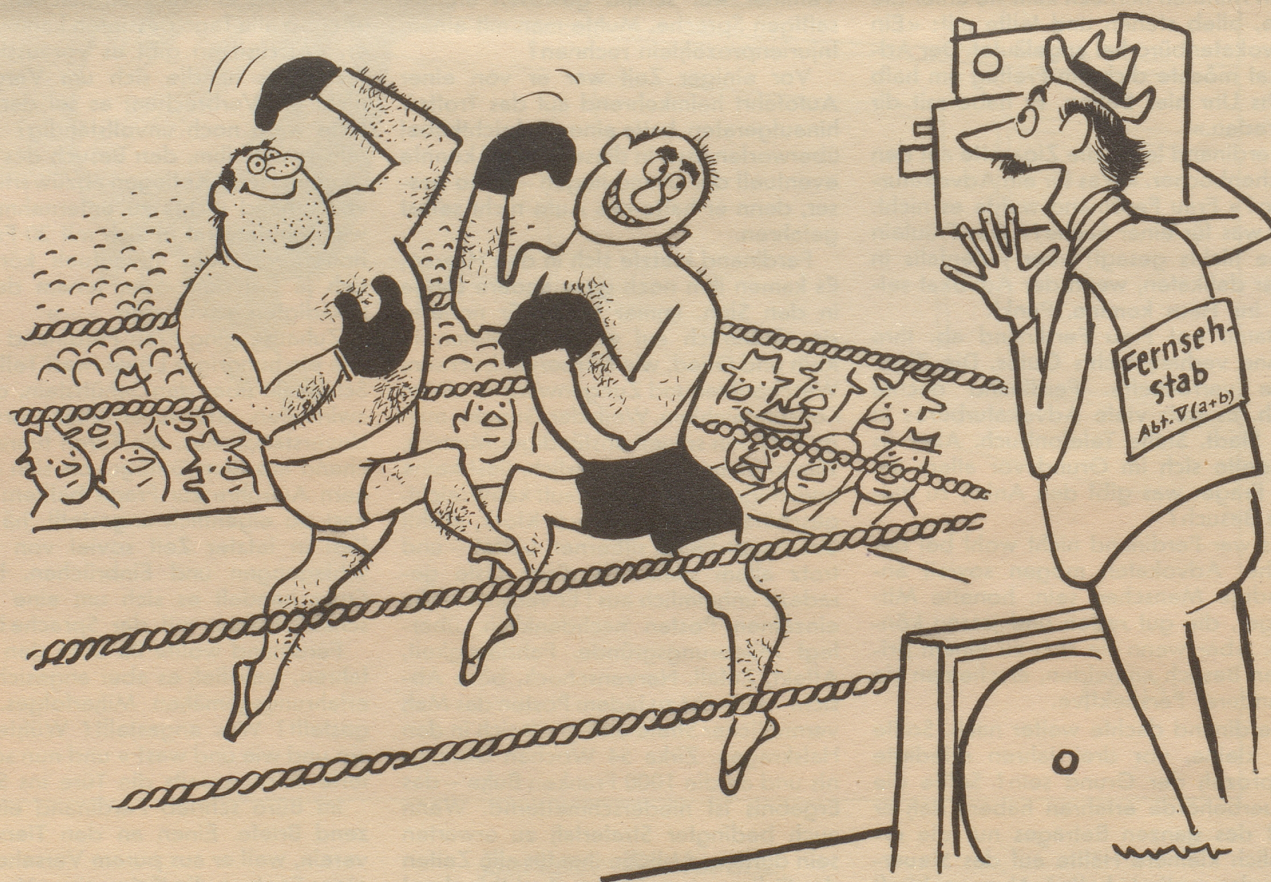
«Ich? Wüßte nicht was?» Er setzte sich in Positur. «Das war doch der Doktor Belendorfer, der Präsident eines Kegelclubs – wir haben uns letzthin bei der Kegelbahn getroffen und – und – und ein paar Worte miteinander gesprochen, und nun hat er mir persönlich im Auftrag des Clubs die Mitgliedschaft angeboten. Das mußte doch ein wenig gefeiert werden. Wir haben gleich auch Schmollis gemacht!»

«Und das ist alles? Keine Alimente oder so etwas?» Ferdinand kam es vor, als hätte sie auf einen Zeughauseinbruch mehr Wert gelegt.

Am andern Abend fischte er den Notizzettel aus der Vase, zerriß ihn in tausend Fetzen, die er aus dem Fenster langsam, beinahe feierlich in die Dunkelheit flattern ließ.

«Ich Esel!» sagte er, «ein honoriger, integrierter Bürger wie ich einer bin!»

Schon war das letzte der Fetzen verschwunden.



Sobald s merked daß gfilmt werded tüends nüme natürlich?